(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel“.
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 107. Sonntag, den 7. Mai 1893.

§ Keine Kriege mehr!

Im deutschen Reichstage sind bei der Berathung des Etats des Reichsamtes des Auswärtigen auch jene idealen Bestrebungen erwähnt worden, welche darauf hinzielen, alle Kriege aus der Welt zu schaffen, indem Vorbeugungsmaßnahmen durch die Errichtung von internationalen Schiedsgerichten getroffen werden, in welchen über alle Streitfragen zwischen den einzelnen Nationen entschieden werden soll. Warum soll man diesem Gedanken nicht die wärmste Sympathie entgegenbringen? Er ist der vollsten Hochachtung werth, und eine Wohlthat würde es für die unter den Lasten des bewaffneten Friedens seufzenden Völker sein, wenn mit einem Male die Weisung erginge, die Armeen könnten aufgelöst oder doch erheblich vermindert werden, weil es fortan keine Kriege mehr geben werde. Der Gedanke ist sehr schön, aber leider ist seine Durchführung auch völlig ausgeschlossen. Wie kann im Großen, mit einer verbindlichen Giltigkeit für ganze Staaten verwirklicht werden, was nicht einmal bei einzelnen Staatsbürgern möglich ist? Wozu haben wir Gerichte verschiedener Instanzen bei allen Streitfragen über das Mein und Dein? Weshalb ist die Berufung von dem unteren Gerichtshof an einen höheren zugelassen? Weil die Justiz weiß, daß die Richter auch nur Menschen sind, welche sich irren können, weil sie ferner weiß, daß der Respekt des Verurtheilten vor der richterlichen Weisheit selten so groß ist, daß er sich immer ohne Murren und Groll der einmal gefällten Entscheidung unterwirft. Aber wenn nun wirklich eine Prozeßsache bis zur letzten Instanz durchgefochten worden ist, wenn niemand mehr weiter Berufung einlegen kann, sondern bei dem Erkenntniß sich beruhigen muß, ist dann denn Friede und Freundschaft zwischen Kläger und Verklagtem wieder hergestellt? Mit nichten! Im Gegentheil sehen wir nur zu häufig, wie der Haß dann erst recht um sich greift, und die beiden sich Feindliches anthun, wo sie nur können. Und es handelt sich hier doch meist nur um Kleinigkeiten, deren Besitz oder Nichtbesitz noch lange nicht die höchsten Lebensinteressen der Betreffenden darstellt, die unter keinen Umständen gemißt werden können. Und wenn man es nun nicht einmal fertig bringt, einzelne Menschen zu bewegen, sich ohne Neid und Groll einem Richterspruche zu unterwerfen, wie kann man glauben, daß es je möglich sein wird, höchste Lebensinteressen ganzer Staaten, die Millionen von Bürgern zählen, dem Spruch einzelner, wenn auch mit hervorragenden Geistesgaben ausgestatteter Männer zu unterwerfen? Der, welcher sich verurtheilt sieht, wird stets mit bitterem Zorn dem siegreichen Rivalen gegenüberstehen, der durch den gefällten Richterspruch an Macht und Kraft gewinnt, und was man verhindern wollte, wird dann sich erst recht entfalten: Der Krieg! Es wird auch gesagt, es solle ja nur versucht werden, durch schiedsgerichtliche Behandlung streitiger Fragen Kriege zu verhindern; aber welcher Staat wird sich denn darauf einlassen, durch diese langen Verhandlungen seinem Gegner Zeit zu geben, sich zu befestigen und seine Armee zu verstärken, wodurch der Krieg nicht kürzer, sondern im Gegentheil erheblich länger und blutiger sich gestalten würde? Das Deutsche Reich hat sich zu wiederholten Malen Schiedssprüchen unterworfen, in welchen es sich um Streitfragen handelte, deren Objekt für uns keine Lebensinteressen bedeutete, und wird dies sicherlich auch ferner thun. Aber niemals können wir Ansprüche, welche unsere Existenzfrage betreffen, Schiedsgerichten unterstellen; wir können auch nicht einmal den Versuch dulden, durch Schiedsgerichts-Entscheidung eine Schlichtung von Streitfragen herbeigeführt zu sehen, die für uns keine solchen sind. Jeder europäische Staat hat solche Streitfragen, die er absolut nicht einem Schiedsgericht unterstellen wird. Weder kann Deutschland jemals das durch den Frankfurter Vertrag vom Mai 1871 wieder mit dem Deutschen Reiche vereinigte Elsaß-Lothringen dem Spruche eines Schiedsgerichts dahin unterwerfen, ob das Reichsland nun wirklich deutsch bleiben soll, denn Elsaß-Lothringen ist, von seiner historischen Vergangenheit ganz abgesehen, für uns eine Schutzmauer gegen Frankreich, welche uns gegen plötzliche Angriffe sichert, noch würde Frankreich, wenn ein Schiedsgericht die alten deutschen Lande nun wirklich dem neuen Deutschen Reiche zuspräche, sich bei diesem Ausspruche beruhigen. Weiterhin würde Frankreich seine afrikanischen Besitzungen Algerien und Tunis, die es doch durch Waffengewalt und unter mehr als zweifelhaften Ansprüchen errungen hat, niemals einem Schiedsspruch unterwerfen, ob diese Gebiete dem Sultan, dem sie eigentlich gehören, zurückgegeben werden sollen, denn Algerien und Tunis sichern Frankreichs Stellung im Mittelmeer. England wird keine schiedsrichterliche Entscheidung über den Besitz von Aegypten annehmen, Rußland wird die Orientfrage ebensowenig Schiedsrichtern zur Lösung überlassen, wie Oesterreich-Ungarn und die Türken selbst, und endlich werden die Italiener sich bedanken, wenn nochmals die Zulässigkeit aller derjenigen kleinen Staaten erörtert werden sollte, aus welchen das heutige Königreich Italien besteht. Man sieht, gerade alle diejenigen Fragen, welche heute am leichtesten einen Krieg bringen können, sind solche, welche kein Staat in ganz Europa einem Schiedsgericht unterwerfen würde. Was soll also ein Versuchen mit solchen Instituten für mißlungene Friedensstiftung helfen? Die Verhältnisse, wie sie heute sich darbieten, würden dadurch nicht die mindeste Förderung, sondern lediglich eine Verschlechterung erfahren, denn keine Besserung bedeutet unter solchen Umständen immer eine Verschlechterung. Nun heißt es freilich: Ja, wenn nur ein Staat den Anfang macht, dann würde es schon gehen! Muß denn nun aber gerade Deutschland der Staat sein, welcher den Anfang macht? Dafür liegt kein Grund vor, und zwar um so weniger, als bei diesem Anfangmachen nicht das Mindeste herauskommen würde. Wir können Sympathie hegen für den Gedanken der internationalen Schiedsgerichte, aber wir haben gar keinen Anlaß, uns für denselben hervorragend zu begeistern, wir würden dabei stets nur den Kürzeren ziehen. Und zudem sieht es mit einer einseitigen Begeisterung, welche auf der anderen Seite keine Erwiderung finden würde, doch ganz unbeschreiblich trostlos aus. Man macht sich damit am Ende nur lächerlich und das wäre doch das Letzte, was wir gebrauchen könnten.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser brachte die Vormittagsstunden am Freitag mit der Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Neuen Palais bei Potsdam zu und hatte wiederum eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi. Zur Tafel waren der Fürst Salm-Hostmar, sowie die in Berlin anwesenden deutschen Botschafter in Paris und in Petersburg, Graf Münster und General von Werder geladen.

Die Abstimmung über die Militärvorlage im Reichstage wird voraussichtlich am Sonnabend Abend erfolgen, da noch bis dahin hinreichend Redner aus allen Parteien vorhanden sind. Der Präsident wird wahrscheinlich, da kein Kommissionsbeschluß vorliegt, zuerst über die Regierungsvorlage abstimmen lassen, deren Ablehnung, wie nunmehr die Dinge liegen, zweifellos ist. Dann folgt die Entscheidung über den vom Reichskanzler offiziell acceptirten Antrag Hüne, und sodann eventuell die Auflösung. Daß der Kaiser nach wiederholten Vorträgen des Reichskanzlers die Auflösungsordre schon unterzeichnet hat, ist richtig, und war auch bei der Sachlage, wie sie sich seit Mittwoch Abend herausgebildet hat, selbstverständlich. — Die Anzahl der im Reichstage anwesenden Abgeordneten ist auf fast 370 gestiegen; man kann also nun wirklich annehmen, daß alle Reichsboten anwesend sind, soweit sie nicht durch Krankheit oder weite Reise am Erscheinen verhindert sind. Nach Abzug der erledigten Mandate zählt der Reichstag heute 394 Mitglieder; es müßten also, wenn man annimmt, daß etwa 370 an der Abstimmung sich betheiligen werden, mindestens 186 für den Antrag Hüne stimmen, um ihm zur Annahme zu verhelfen.

Im Reichstage herrschte am Freitag nicht mehr die hochgradige Spannung, wie an den beiden ersten Tagen der Berathung der Militärvorlage, wenn es auch an interessanten Zwischenfällen nicht fehlt, so namentlich in der Rede des Centrumsmitgliedes Lieber und der Antwort des Reichskanzlers darauf, und in der Rede des Abg. von Bennigsen, der seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gab, daß in diesem Kampfe schließlich doch der Reichstag den Kürzeren ziehen werde. Der Reichstag blieb im Allgemeinen aber doch ruhig, weil man das Ergebniß der Abstimmung nun ziemlich sicher voraussieht, und sich mit der Auflösung des Reichstages bereits vertraut gemacht hat. Von Interesse kann höchstens noch die Stimmzahl sein. Der Reichskanzler wurde am Freitag wieder von dem Kaiser empfangen. Eine kaiserliche Kundgebung zur Reichstagsauflösung oder zu den Reichstagsneuwahlen wird nicht erwartet. Ebensowenig dürfte es auch vor den Wahlen in der Centrumspartei und freisinnigen Partei wegen der bekannten Differenzen noch zu längeren Auseinandersetzungen kommen.

Mit dem 1. Mai hat das Kadetten Korps in Preußen die vor zwei Jahren in Aussicht genommene Verstärkung der Kopfzahl erreicht. Danach zählt die Haupt-Kadettenanstalt zu zu Groß-Lichtenfelde 1000, die Voranstalt Potsdam 240, Köslin Bensberg, Wahlstatt und Oranienstein je 220, Karlsruhe 200 und Plön 180, Gesammtzahl 2500, Das angestrebte Verhältniß von 15 Kadetten auf je hundert Offiziere des aktiven Standes das noch im Jahre 1846 20 betragen hatte, aber bis zu Jahre 1879 auf 13,2 herabgesunken war, ist jetzt erreicht. Eine fernere Erweiterung ist im Falle der Annahme der Militärvorlage in Aussicht genommen und dazu die Errichtung einer neuen Kadetten-Anstalt in Naumburg beabsichtigt.

Die Spaltung innerhalb der freisinnigen Fraktion. Der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.“, der selbst zu der Minderheit gehört, die dem Antrag Richter zur Militärvorlage ihre Unterschrift verweigert haben, schreibt in der genannten Zeitung, daß diese Minderheit nach Kenntnißnahme des Antrages Hüne zur Ansicht gelangt sei, daß dieser zu weit gehe, und deshalb nicht für ihn stimmen werde, aber auch nicht für den Antrag Richter. Die Minderheit machte in der Fraktionssitzung am Montag geltend, daß sie die Ueberzeugung habe, die deutsche Armee bedürfe seiner Verstärkung, und daß das Parteiprogramm in dieser Beziehung keine Bestimmung enthalte.

Das neugebildete rheinisch-westfälische Kohlensyndikat, das ungefähr 34 Prozent der gesammten Kohlenförderung der Rheinlande und Westfalens umfaßt, steht gegenwärtig vor einer ernsthaften Entscheidung. Es handelt sich um die Lieferung der ansehnlichen Menge von 1800000 Tonnen Lokomotivkohlen für die kgl. Eisenbahndirektion Köln (rechtsrh.), welche Lieferung das Syndikat für 8 Mark die Tonne übernehmen will. Die Eisenbahnleitung hat jedoch diese Forderung als zu hoch abgelehnt, nachdem sowohl im Inlande, wie namentlich auch für das Ausland erheblich niedrigere Preise gezahlt worden sind.

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(42. Fortsetzung.)

Nun, Herr, in der Nacht vor dem Tage, da Rafaelo mit Benno nach Santa Rosa sollte, hörte ich Donna Elisa und den Mulatten leise mit einander sprechen. Das Wäschezimmer, wo ich während des Tages geplättet hatte, war durch eine Thür von diesem Saale getrennt; es ist meine Gewohnheit, in dem Raume, wo ich stets arbeite, in der Nacht auf einer Strohmatte zu schlafen. Rafaelo und meine Herrin ahnten nicht, daß ich noch wach sei, ich hörte die Unterredung deutlich durch die nur angelehnte Thür.

„Was hörtest Du, Rita?“

Die alte zuckte erschreckt zusammen und fuhr fort.

„Es ist eine herrliche Nacht,“ sagte meine Herrin, „wenn Du jetzt aufbrichst, bist Du in zwei Stunden auf Estrella, alles ist vorbereitet, Du kannst mit Leichtigkeit das übrige ausführen, Donna Elfriede ist mit allem einverstanden.“

„Seien Sie ganz unbesorgt, Herrin, der Knabe ist bereits so gut wie todt, in den meilenweiten Einöden des Urwalds kann ich ihn zehn Mal verschwinden lassen, und Sie sind von ihm befreit.“

„Das wollte ich eigentlich nicht,“ sagte Donna Elisa, „der Knabe soll nicht auf solche Weise sterben, hörst Du, Rafaelo? Aber verschwinden mag er, abhanden kommen, Du verstehst mich, meinetwegen nach einer entfernten Provinz verkauft.“

„Er ist zu alt und verständig, um nicht unter Fremden von seinen Schicksalen zu erzählen. Dann sind wir verloren. Vertrauen Sie mir, es soll meine Sorge sein, ihn aus dem Wege zu schaffen, gleichviel wie; denn ich fürchte nicht, mein Gewissen zu belasten, wenn ich für Sie und Donna Elfriede handle.“

„Gut, Du wirst das Richtige treffen, handle nach Belieben, ich lege die Sache ganz in Deine Hände.“

„Dann wurde es stille, Herr — und plötzlich durchrieselte ein kalter Schreck meine alten Glieder, — ich hörte, daß Donna Elisa, die den Farbigen verhätschelte, den bösen Bund mit einem Kuß besiegelte, — sie liebte ihn wohl, wie ihren Sohn! — Ich konnte nichts als schweigen, Sie wissen, mein Wohl und Wehe liegt in der Hand der Herrin. Und Donna Elfriede, mein Abgott, sollte mit dem sündhaften Plane einverstanden sein? Ich glaubte es nicht, doch die alte Rita durfte sich nicht einmal unterstehen, zu fragen! Und wie hätte ich noch reden dürfen, nun ich wußte, wie Rafaelo und Donna Elisa zu einander standen, die weiße, vornehme Herrin und der morgenschöne junge Mulatte, so frisch, wie eine Sammetblume im Thau der Mitternacht. Wenn solche Flamme in dem Herzen einer Frau erwacht, da achtet sie nicht mehr die Stimme Gottes, und zertritt erbarmungslos, was sich ihr hindernd in den Weg stellt, sie würde auch mich zertreten haben, hätte sie gewußt, daß ich ihr Geheimniß kannte.“

„Bist Du zu Ende mit Deinen Mittheilungen Rita?“

„Ja, Herr. Nur eine Bitte habe ich, — wenn es möglich ist, verrathen Sie mich nicht.“

„Nein, Rita, ich bin nicht derjenige, welcher eine Sklavin verräth; hier hast Du ein Goldstück, mache Dir einen frohen Tag, und Gott befohlen.“

„Frohe Tage sind der alten Rita wohl nicht mehr beschieden; Herr, ich bitte um den Segen.“ — — —

Im Innersten bewegt, trat ich mit Benno den Heimweg an; hier wie dort, überall unheimliche Räthsel einer Frauenseele, Dämonen im Innern, die nur der Gelegenheit harren, um zu erwachen und ihre Frevelthaten in alle vier Winde zu senden. Ach, alle Ihr holden, unschuldigen Lichtgestalten draußen in der Welt, auf den Bällen und in Salons — reine Engel dem Anschein nach, wie tief würdet Ihr sinken und mit Wollust sinken, sobald die heimlich ersehnte Gelegenheit zur süßen, berauschenden Sünde sich Euch nahte!

Verzeihen muß man Euch, denn als einzigen Ersatz für alles Elend dieser Welt gab Euch die Natur die Liebe, und niemand wird es Euch verdenken, wenn Ihr den schäumenden Becher aller holden Versprechen, trügerischer Hoffnung ein einziges Mal bis zum letzten Tropfen leeren wollt. Trauen freilich darf man Euch nicht, — aber lieben und — verzeihen. Ihr Armen! Das Leben versprach Euch holde Genüsse, die eine reiche Phantasie geschaffen hat. Ihr sucht und irrt vergeblich dem Wahnbild Eurer Träume nach. Wie eine Rose entblättert sich das nackte öde Leben und Ihr bleibt allein, enttäuscht; verbittert, — der verklärenden Poesie der Jugend beraubt. Das Leben hat Euch betrogen. Doch nicht alle leiden geduldig und schließen stille die müden Augen zum Schlummer über thränenreiche Kopfkissen, andere sagen trotzig: ich will genießen weil ich lebe, es ist mein Recht, da naht sich die Gelegenheit in verführerischem Gewande und in ihrer triumphirenden Umarmung sinken die armen Wesen lächelnd in den Abgrund. Sie haben gelebt, ist der Zweck erfüllt? Arme Mädchen!

Ich bin nicht zum Richter Donna Elisas und ihrer Nichte berufen, aber ich hoffe, Werner wird sich angesichts des Knaben von ihrer Denkungsart überzeugen. Das Kind gehört mir, ich werde mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln für diesen dem Tode und der Gefangenschaft Entrissenen vorgehen, um den Knaben

Im preußischen Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Ruhegehaltsklassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung eingegangen.

Eine neue Ahlwardt-Versammlung in Berlin. Der Reichstagsabg. Ahlwardt sprach Donnerstag Abend in Berlin im Konkordiasaale vor einer Zuhörerschaft, deren Zahl auf 2500 geschätzt wird. Es wurde ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben. Ahlwardt erging sich ausführlich wieder in den bekannten Anschuldigungen über den Ankauf der Hannover-Altenbeckener Bahn und den Bau der rumänischen Bahn. Er habe leider erst jetzt von einem hohen rumänischen Beamten ein Aktenstück erhalten, welches besage, daß, als Strousberg wegen seiner Gefangenschaft in Rußland nicht weiter bauen konnte, die rumänische Regierung den Weiterbau übernehmen wollte und dem deutschen Kapital eine Garantie von 4½ Proz. bot. „Während bisher", so erklärte Ahlwardt zum Schluß seiner Rede, „von dem Ueberschuß der Eintrittsgelder etwas mir zugekommen ist, wird jetzt alles für die Wahlagitation verwandt werden. Wir hoffen, wenigstens 15 Antisemiten in den Reichstag zu bringen. Wenn wir dies erreicht haben, dann werden wir durch Stellung von Anträgen es bewirken, daß mindestens alle Woche einmal die Judenfrage im Reichstage debattirt wird. Das deutsche Volk dürfte dadurch derartig antisemitisch werden, daß wir bei den nächsten Wahlen die Majorität im Reichstage erlangen werden."

Dr. Karl Peters. Dr. Karl Peters beabsichtigt, wie in der Sitzung des Leipziger Vereins für Handelsgeographie und Kolonialpolitik mitgetheilt wurde, sich um ein Reichstagsmandat zu bewerben.

Beim Reichskanzler Grafen Caprivi fand am Donnerstag Abend 7½ Uhr ein Souper statt. Der Kaiser blieb demselben fern. Unter den Anwesenden bemerkte man den preußischen Eisenbahnminister Thielen, die leitenden Minister aus den anderen deutschen Staaten, die Bundesrathsbevollmächtigten voran Graf Lerchenfeld, und höhere Militärs, Frhr. v. Maltzahn Direktor Nieberding.

Zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags an Stelle des zurückgetretenen Grafen Ballestrem ist Graf Hompesch, ein rheinischer Magnat, gewählt worden. Graf Ballestrem gedenkt, wie verlautet, kein Reichstagsmandat mehr anzunehmen.

Zur Militärvorlage schreibt das Wiener Fremdenbl.: „Wie immer sich diesmal die Berliner parlamentarischen Verhältnisse gestalten, an der endlichen Realisirung der Militärvorlage zweifeln wir nicht. Durch das energische Streben leitender Personen und die im rechten Augenblick immer siegreiche patriotische Kraft seines Volkes hat Preußen seine Erfolge errungen. So wird es auch künftig sein. Das neue Deutschland wird aufzubringen wissen, was nöthig ist für seine Sicherheit, Ehre, Zukunft, für die Erhaltung des europäischen Friedens."

In Offizierskreisen wird lebhaft der Besuch des Kaisers beim Reichskanzler in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag besprochen. Trotz der großen Anstrengung der Reise und des geringen Schlafes sah der Kaiser am andern Morgen bei der Truppenbesichtigung sehr frisch und wohl aus.

Die „Nat.-Ztg." richtet folgende Mahnung an die elsaß-lothringischen Abgeordneten: „Wir möchten glauben, daß gerade diese Herren allen Anlaß haben, sich die Sache doch nochmals zu überlegen. Die Verstärkung des deutschen Heeres ist das sicherste Mittel, den Frieden zu erhalten, einen Krieg zu verhindern, dessen Schrecken in erster Reihe Elsaß-Lothringen erfahren würde. Vertreter dieses Landes, welche die Chancen der Friedensbewahrung vermindern, übernehmen eine große persönliche Verantwortlichkeit gerade gegenüber ihrer Heimath.

Dem Mannheimer „Volksblatt" zufolge ist der frühere Jesuitenpater Graf Hoensbroech wegen falscher Mittheilungen über die Verletzung des Beichtgeheimnisses u. s. w. exkommunizirt worden.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist die Blättermeldung, daß Staatssekretär Stephan sich nach Königsberg begeben würde, um über Schwierigkeiten in Betreff der Fernsprechverbindung mit Berlin zu unterhandeln, unbegründet.

Die Börsensteuer hat im Jahre 1892 93 ein unverhältnißmäßig großes Weniger gegen den Etatsansatz ergeben. Statt der im Etat eingestellten 20,8 Mill. sind nur 12,9 demnach noch nicht zwei Drittel des Anschlags, vereinnahmt worden. Der Grund hierfür liegt außer im Rückgange der Geschäfte, der ja nunmehr zum Stillstand zu kommen scheint, auch in dem Umstande, daß für die etatsmäßige Berechnung der Börsensteuer die Ergebnisse der drei für die letztere ertragsreichsten Etatsjahre von 1888/89 bis 1890/91, für deren mittleres eine Einnahme von 24,1 Millionen bezeichnet werden konnte, zu Grunde gelegt werden mußte.

Der König von Württemberg hat angeordnet, daß Offiziere und Sanitätsoffiziere und Militärbeamte des württembergischen Armeekorps von jetzt ab Mäntel nach preußischem Schnitt zu tragen haben; zunächst für die Generäle und Flügeladjutanten sind Mäntel von hechtgrauer Farbe zugelassen.

Von Major v. Wißmann. Die letzten Briefe des Majors v. Wißmann, die in Berlin ankamen, waren vom 28. Dezember datirt und stellten die Aufgabe der Expedition in Aussicht. Jetzt hat er von Ende Januar wieder berichtet, und zwar vom Nordende des Nyassa-Sees. Er hat also seinen Zug weiter nach Norden fortgesetzt und zunächst sein äußerstes Ziel erreicht. Aus der Fortsetzung seines Zuges über den Nyassasee hinweg ist wohl der Schluß zu ziehen, daß die Fiebererscheinungen von ihm gewichen sind. Wißmann denkt am Nordende des Nyassas eine dauernde Station selbst einzurichten, und zwar in der Weise, daß er etwaigen Angriffen der sehr kriegerischen Eingeborenen wiederstehen kann, auch will er seinen Dampfer dort unterbringen. Danach richtet sich also Major Wißmann auf einen längeren Aufenthalt in jener Küstengegend ein, und wenn er seine Station selbst ganz aufbauen, sowie den Dampfer zusammensetzen und dazu nöthige Einrichtungen treffen will, so kann sein Verbleiben dort bis in den Herbst hinein sich ausdehnen. Der übrige Theil der Dampferexpedition ist natürlich noch weit zurück, von ihr berichtet er in seinem Briefe nichts. In seinem Briefe aus Blantüre vom 12. Dezember erklärte Wißmann: Zur Stationsanlage am Nyassasee können nur in Frage kommen die Bemba-, Amalia- und Ninnevira-Bai, letztere würde, weil am nördlichsten und am nächsten den beiden deutschen Missionsstationen, am günstigsten erscheinen, wenn sie nicht für den Dampfer zu klein ist. Nunmehr hat er diese Bucht zur Errichtung der Station gewählt, sie muß daher größer als vermuthet sein.

Antisemiten contra Conservative. Die Antisemiten brechen allenthalben in die conservativen Wahlkreise ein, nicht einmal die Landräthe sind ihnen heilig. Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Werner wird der „Staatsb. Ztg" zufolge, nicht nur in seinem bisherigen Wahlkreise Rinteln-Hofgeismar, sondern auch in Hersfeld-Rotenburg kandidiren. Dieser Kreis war bisher von dem konservativen Landrath von Schleinitz vertreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus Wien: Die Delegationen werden am 25. in Wien Mai zusammentreten; am 27. Mai erfolgt die Verlesung der Thronrede durch den Kaiser.

Italien.

— Aus Rom: An den diesjährigen deutschen Kaisermanövern wird eine größere Zahl von italienischen Offizieren aller Waffengattungen theilnehmen — Gerüchtweise wurde der Rücktritt des jüngst mit dem Rothen Adlerorden ausgezeichneten Kardinalstaatssekretär Rampolla angekündigt. Die Meldung beruth indessen auf einem Irrthum.

Großbritannien.

— Eine neue englische Annextion. Die indische Regierung hat, nach einem Telegramm aus Sahora, beschlossen, den Chan von Kehlat abzusetzen. Dies bedeutet, daß Beludschistan thatsächlich annektirt werden wird, obwohl um die Häuptlinge versöhnlich zu stimmen, der Sohn des Chans zum nominellen Herrscher der Provinz ernannt werden dürfte. Als Grund für die Annektion wird angegeben, daß der Chan ein blutdürstiger Tyrann sei. Er ließ jüngst 68 Personen ermorden; während seiner Herrschaft ließ er allmählig 3000 Unterthanen tödten. Zur Rechtfertigung dieser Thaten behauptet der Chan, er habe Gewalt über Tod und Leben seiner Unterthanen und Minister, die er als seine Sklaven betrachtet. Der Chan, der jetzt britischer Gefangener ist, wird demnächst nach Sahora gesandt werden. Eine starke Truppenmacht wird die Annektion von Beludschistan herbeiführen.

Belgien.

Großes Aufsehen in Militärkreisen macht die Meuterei, welche im Genie-Regimente ausgebrochen. Die Soldaten erklärten nicht arbeiten zu können, weil sie angeblich durch schlechte Nahrung geschwächt seien.

Frankreich.

Die Pariser Presse beschäftigt sich andauernd mit den parlamentarischen Vorgängen in Deutschland und feiert die nach Berlin geeilten elsässisch-lothringischen Abgeordneten als Patrioten, denen man den Dienst, welchen sie Frankreich dadurch geleistet, daß sie sich gegen eine Verstärkung der deutschen Heeresmacht ausgeprochen, nie vergessen dürfe. — Zwischen Frankreich und dem ostasiatischen Königreich Siam scheint es zu einem regelrechten Kriege kommen zu sollen. Nachdem kürzlich die Franzosen einige siamesische Besatzungen am Mekong vertrieben, sollen die siamesischen Truppen nach Räumung des linken Ufers des Mekong eine Offensivbewegung ausgeführt und 3000 Mann an die Grenze von Annam gesandt haben. Alle bisher geführten Verhandlungen haben sich zerschlagen. — Die französischen Journale beschäftigen sich noch immer mit der Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Papst und bringen dabei nach ihrer Art allerlei wunderbare Geschichten zu Tage. Auf die Einzelheiten derselben einzugehen, lohnt beim besten Willen nicht. — Aus Paris wird eine schwere, anscheinend lebensgefährliche Erkrankung des Marschalls Mac Mahon gemeldet. Mac Mahon wurde bekanntlich am 6. August 1870 bei Wörth geschlagen und in der Schlacht bei Sedan, in welcher er den Oberbefehl führte verwundet; 1871 warf er den Kommune-Aufstand in Paris nieder und wurde nach Thiers Präsident.

Rußland.

Aus Petersburg: Uebereinstimmende Mittheilungen aus Petersburg besagen, daß Minister von Giers trotz seiner schwachen Gesundheit das Auswärtige Amt nicht aufgeben wird. Dagegen wird der Rücktritt des Geh. Rath Chischkin, des bisherigen ersten Gehilfen von Giers, erwartet, da seine brüske, auswärtige Politik dem Czaren mißfalle. Chischkin ist ein Vertrauensmann der Panslawisten, man muß also abwarten, ob er wirklich seinen Posten aufgiebt. — Die Kaiserfamilie trifft am 27. Mai aus der Krim in Moskau ein. — Zum Nothstand in Rußland. Eine Reihe von russischen Gouvernements im Süden und an dem Wolgafluß werden wegen der unzureichenden Ernte im verflossenen Jahre ebenso wie zur Zeit der Hungersnoth auf Staatskosten verpflegt. Zu diesen Gouvernements gehören: Orel, Charkow, Twer, Pensa, Samara, Charkow, Tula, Perm, Saratow und noch andere Bezirke im Innern des Landes, für deren Verpflegung die Regierung 39 Millionen Pud bestimmen mußte. Geradezu schauderhaft ist die Lage der Bauern im Bezirk Schadrin, Gouvernement Perm, wo 23000 Bauern sich vom Gartenmelde und Feldgras ernähren, und eine ebenso große Zahl aufs Betteln angewiesen ist. Die Lohnpreise sind dort bis auf 5 Kopeken den Tag gesunken, wobei auch unter diesem Preise die Arbeit nicht für alle Hände reicht und 10000 Personen auswandern mußten.

Serbien.

Die Tabaksmonopol-Verwaltung begab im Offertwege den Tabak-Engros-Verkauf für sämmtliche 15 Landeskreise und erzielte 7 Millionen Dinars mehr als früher.

Griechenland.

Aus Jung-Griechenland. Das Gymnasium in Lania, der Hauptstadt der griechischen Monarchie Phthiotis, wurde kürzlich durch eine mächtige Feuersbrunst in Asche gelegt. Der Verdacht richtete sich sofort gegen eine Anzahl Primaner, von denen fünf verhaftet wurden. Sie haben bei der Brandlegung einen doppelten Zweck verfolgt; einmal hatten sie die menschenfreundliche Absicht, den verhaßten Direktor in seiner Dienstwohnung dem Flammentode preiszugeben — das Feuer brach während der Nacht aus — und zweitens wollten sie die reichhaltige Bibliothek der Anstalt vernichten. Diese Bibliothek hatte den Haß der Schüler erregt, weil sie allzuviele Ausgaben der altgriechischen Klassiker enthält. Die jugendlichen Verbrecher erreichten aber das Gewollte nicht: sowohl der Direktor, wie die Bibliothek konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Spanien.

Aus Cuba sind in Madrid Nachrichten eingegangen, nach welchen sich die stärkste Insurgentenschaar unterworfen habe, womit der Aufstand als beendet zu betrachten sei. Die Ruhe auf der Insel ist damit freilich noch lange nicht gesichert, herrscht doch schon seit Jahren irgendwo stets eine Art von Aufruhr.

Portugal.

Meldungen aus Lissabon zufolge soll das deutsche Kaiserpaar während seines Aufenthaltes in Rom der Königin Maria Pia zugesagt haben, noch im Laufe dieses Jahres den Höfen von Lissabon und Madrid einen Besuch abzustatten.

Türkei.

Ein britischer Konsularbeamter schreibt aus Jerusalem, daß die der Einwanderung von Juden in Palästina in den Weg gelegten Hindernisse andauern, daß aber die Lage derselben, Dank christlicher Hilfe sich wesentlich gebessert habe. Im Uebrigen seien die Schutztruppen der in Palästina lebenden Juden stark übertrieben. In Jerusalem lebten nicht mehr als 25—30000 Juden, und in ganz Palästina nicht mehr als wie 43000, während bisher die Zahl irrthümlich mit 100 — 150000 angenommen wurde.

Amerika.

Der Besuch der Weltausstellung in Chicago läßt, was die Zahl der Personen betrifft, nichts zu wünschen übrig. Selbst nicht verwöhnte Amerikaner finden aber die Preise doch etwas gar zu horrend. — Die revolutionäre Bewegung in der brasilianischen Provinz Rio Grande dauert ununterbrochen fort. Die Regierung in Rio de Janeiro verbreitet Siegesbulletins, in Wahrheit gewinnt der Aufstand indessen immer mehr Terrain. — Die Akte, welche die Chinesen von den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausschließt (Chinese Exclusion Act), erlangt formell heute Gesetzeskraft. Sie bestimmt u. a., daß jeder bereits in den Vereinigten Staaten befindliche Chinese sich da, wo er wohnt, registriren lassen muß, durch welche Eintragung er das Aufenthaltsrecht im Lande erlangt. Thatsächlich sind von den 100000 gegenwärtig in den Vereinigten Staaten lebenden Chinesen nur wenige registrirt. Die chinesische Regierung und 6 chinesische Gesellschaften haben jedoch gegen die Verfassungsmäßigkeit der Akte beim höchsten Gerichtshof Verwahrung eingelegt, und so lange die Entscheidung aussteht, bleiben die Chinesen thatsächlich noch unbehelligt.

Afrika.

Nach einer Meldung der „Times" aus Sansibar hat der britische Kreuzer „Philomele" eine von dem deutschen Gebiet nach Norden fahrende Dhau gekapert. Die 42 Sklaven, welche die Dhau an Bord hatte, wurden von der „Philomele" sofort in Freiheit gesetzt.

---

vor seiner schrecklichen Mutter und Großmutter zu schützen, — und ich denke, die beiden ehrenhaften Gesinnungsgenossen werden ihn mir gern überlassen.

Man hat die Anker gelichtet, vorwärts in die wogende See, — Glück auf! Wir sehen uns noch einmal wieder stolze wunderbare Kaiserstadt.

* * *

Marienburg, den 30. Oktober 84.

Meine Mutter.

Mit erleichtertem Herzen sende ich Dir heute die frohe Nachricht, daß es mir geglückt ist, Elfriede zu versöhnen. Du weißt, ich habe lange in bangen Zweifeln gekämpft und wäre wohl kaum so schnell zu meinem Entschluß gelangt, hättest Du mir nicht den rechten Weg gezeigt.

Mein Geist ist nicht groß und umfassend genug, um die Einsamkeit des Daseins bis zu seinem Ende standhaft zu ertragen, ich sehne mich nach dem Glücke, es mit einem geliebten Wesen theilen zu dürfen; ich glaubte einmal, in den Tiefen philosophischer Probleme Befriedigung zu finden, es war ein Irrthum; sie füllen wohl manche Stunde mit betrachtungsvollen Gedanken aus, doch nur für bestimmte Zeiten. Der Genius des Selbstschaffens ist mir versagt, ich muß mich mit der schönen Gabe begnügen, die Werke der großen Meister verständnißvoll zu erfassen, und mich an der hierdurch erlangten Erweiterung des eigenen beschränkten Horizontes zu erfreuen. Nach solchen Stunden sehne ich mich nach der Geselligkeit, nach jenem stillen, häuslichen Glück, wie eine edle Frau es dem Manne zu gestalten weiß.

Nach Deinem Urtheil vermag Elfriede das, so wie Du sie aus meinen Beschreibungen kennen lerntest; es hat Augenblicke gegeben, wo ich es für unmöglich hielt, sie je die Meine zu nennen, trotzdem ich mich mit kaum zu bewältigender Sehnsucht zu ihr zog. Ich war krank, zu jeder ernsten Thätigkeit unfähig und du nanntest diese Leiden Schwäche, ohne zu bedenken, daß sie so natürlich sind im Menschen, ich verstand mich nicht und belog mich selbst. Keine Minute habe ich in Wahrheit aufgehört, Elfriede zu lieben. Du setztest mir den Kopf zurecht; üben doch die verständigen Worte einer edlen Frau so unberechenbaren Einfluß auf das bewegte Manneshers. Wie klar und richtig ist die Weltanschauung einer klugen Frau, sobald sie dieselbe vom Standpunkt der versöhnungsvollen, barmherzigen Menschenliebe betrachtet.

Es war weniger leicht, Elfriede zu gewinnen, als ich mir vorgestellt hatte, sie muß in gleicher Weise wie ich gelitten haben, um so standhaft die Versöhnung zu verweigern; nicht, daß sie mir eigentlich zürnte, dazu ist sie zu einsichtsvoll, es war das Gefühl der beleidigten Würde, und mit Recht, ich handelte unverantwortlich. Nun, da diese dunkle Wolke am Himmel unseres jungen Glückes sich verzogen hat, fürchte ich das Eintreffen Richards nicht mehr und bin gegen alle Geschütze seiner Beredsamkeit gewappnet.

Jetzt erst ist Elfriede ganz und vollkommen mein — da ich die Schatten der Vergangenheit kenne und ihr die Trauer von der Stirn küssen darf, sobald die Erinnerung sie trübe stimmt! Kannst Du den Jubel meines freudig erregten Herzens ermessen?

In einer Woche erwarte ich Richard, nach dem Tage seiner Ankunft erhältst Du weitere Nachrichten von Deinem treuen Sohne Werner.

*

Laurianna und Elfriede gingen Arm in Arm durch den von blasser Herbstsonne erleuchteten kahlen Park; den Boden bedeckten die verwehten, modernden Blätter des Sommers, es war ein heller Nachmittag, feucht und kühl.

„Morgen ist nun der Tag der Entscheidung, Laurianna, Richard trifft ein; ich wollte die Stunde ohne Bangen abwarten, weil es thöricht ist, daß ich mich fürchte, was könnte mich wohl jetzt noch von Werner trennen? Aber trotzdem empfinde ich ein gewisses beklommenes Gefühl."

„Du darfst den morgenden Tag ohne Furcht erwarten, Elfriede, — aber ich," fügte Laurianna traurig hinzu, „wird er mich haben wollen, da meine Mutter mit Verstoßung droht? Warum mußte ich nur jemals dieses schreckliche Wort hören, aber, mein Gott, ich glaube, selbst das zu ertragen, um Richard's willen."

„Ich glaube es ebenfalls," bemerkte Elfriede sinnend.

„Es ist so wunderbar in mir," fuhr Laurianna fort; „sieh', ich bin überzeugt, wir Mädchen lieben nur einmal, wenn wir gleich mit den ersten aufkeimenden Empfindungen unsern Herrn und Meister gefunden haben, der uns durch seinen Geist überlegen ist. Zu einem solchen Manne blicken wir empor und dienen ihm gehorsam — alles andere ist Selbstbetrug, Täuschung, die so leicht verweht, wie sie gekommen ist. Du sagtest einmal, Du glaubst nicht an eine Liebe auf den ersten Blick — ich bekenne mich nun zu ihr, da ich die Erfahrung an mir selbst gemacht habe; es war so eigenthümlich, daß ich Dir erzählen muß."

„Ich höre Dir gespannt zu, Liebling."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist heute in das hiesige Firmenregister unter Nr. 442 bei der Firma **Joh. Mich. Schwartz jun.** eingetragen, daß der Kaufman **Herrmann Franz Schwartz** hier eine Zweigniederlassung seines unter der Firma **Joh. Mich. Schwartz jun.** hierselbst betriebenen Handelsgeschäfts in Königsberg i./Pr. errichtet hat. (1772)

Thorn, den 3. Mai 1893.

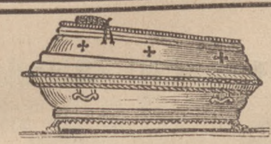
Königliches Amtsgericht.

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, Plüschdecken in reichster Auswahl, Leinenplüsche zu Dekorationszwecken versende zu Fabrikpreisen direkt an Private- Muster bereitwilligst.

E. Weegmann,
Bielefeld.

Umfärbungen in eigener Färberei billigst.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei **O. Bartlewski,**
(1750) Seglerstr, 13

Spargel!

Prima Metzer Spargel . . Mk 5.—
Argenteuil extra „ . . „ 6.—
Grüne Erbsen in Schoten . „ 4.50
das Körbchen von 8 Pfund Netto Packung und portofrei versendet gegen Nachnahme (1662)

Friedrich Roth, Metz,
14 Goldkopf-Straße.

Zur Saat

empfiehlt **billigst**

Sommerroggen,
Sommerweizen,
Hafer,
Gerste,
Erbsen,
Wicken,
Lupinen,
Rothklee,
Weißklee,
Kleeabgang,
Thymothee,
Seradella 2c

(1612)
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Ein Paar garantirt fehlerfreie, elegante, egale

Wagenpferde

(Carrossiers) nicht über 6 Jahre alt, zwischen 170—172 cm hoch werden direkt vom **Züchter zu kaufen gesucht.** Offerten mit äußerster Preisangabe unter **Nr. 1650** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Chemnitz** erbeten. (1730)

Patent angemeldet.

Düwel's Handstempel-Druck-Apparat.	schont die Stempel. Druck stets sauber, braucht wenig Farbe, ist kinderleicht in der Handhab., macht alle Hectographen u. Umdruckmanieren entbehrlich. Kostet 3 Mk. od. ohne Kasten 1,50 Mk., wird auf Wunsch 8 Tage a. Probe gegeben. **H. Düwel**, Stempelfabrik, **Braunschweig.** (1445)

Knaben-Anzüge, Paletots, Kinder-Mäntel und Jaquets

empfiehlt (1532)

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister,
Thorn. (1079)

---

14 500 Mark

auf sichere Hypothek zum 1. Juli cr. **gesucht.** Gefällige Offerten unter F. an die Exped. d. Ztg. erbeten. (1695)

Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Annahme jeder Wäsche.
L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. Block, Fort III.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank Baderstrasse No. 19.



Cigarren,

tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarrren- & Tabak-Handlung
von

M. Lorenz,

Thorn, Breitestraße.

! Uhren ! ! Uhren !

Bestes Schweizer Fabrikat, genau regulirt, 3 Jahre Garantie. Nickeluhren 9 Mk., Silber-Remontoir 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., Silb. Damenuhren von 16 Mk. an. **Großes Lager in Uhrketten und Anhängern, Rathenower Brillen** und **Pince-nez, Baro-** und **Thermometern, Goldene Trau-** und andere **Ringe, Broches, Ohrringe, Armbänder,** u. s. w. **Waaren. Wecker** und **Wanduhren** von 3 Mk. an, **Regulateure** mit Schlagwerk von 10 Mk. an. **Neu! Celluloid-Uhrkapseln** Stück 50 Pf. Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen, wie bekannt, sauber und billig unter Garantie.

Louis Joseph, Uhrmacher
Seglerstraße.

Einem geehrten Publikum bringe hiermit mein

Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Eingang neuester Muster in Sommer-Paletotstoffen.

Guter Sitz. Civile Preise.

A. Kühn, Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft
Schillerstraße 17. (1755)

BAD KISSINGEN.

Bayern (Unterfranken).

Dauer der Saison: 1. Mai bis 1. Oct.

Bäder im Actienbade schon v. 15. April ab und bis zum 20. October. Directe Bahnverbindung nach allen grösseren Stationen Mittel-Europas.

Kohlensäurereiche, eisenhaltige **Kochsalzquellen. Soolesprudel** mit mächtigem Kohlensäuregehalt. **Gradirte Soole, Mutterlauge. Soole-, Pandur-, Moor-, Dampf- und Gasbäder. Wellen-, Strahl-, Douche- und Sitzbäder. Injections-** und **Maschinendouche. Flussbäder. Gradirluft. Inhalations-Anstalten** für **Soole-** und **Kiefernadeldunst. Pneumatische Behandlung** (Kammer). **Wasserheilanstalt. Magenheilanstalt. Terraincur. Massage. Heilgymnastik** und **Orthopädie. Molke-** und **Milchcuranstalten.**

Angewendet bei: chron. Magen- und Darmkatarrh, habitueller Stuhlverstopfung, chron. Katarrh der Gallenwege und Nierenbecken, chron. Blasenkatarrh, Leber- und Milzschwellung, Hämorrhoiden, chron. Entzündungsproducten (Exsudate), Fettleibigkeit, Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, Scrophulose, Rhachitis, Hautkrankheiten, chronische Erkrankungen der Respirationsorgane, durch Herzklappenfehler und Fettherz veranlassten Kreislaufstörungen, Frauenkrankheiten, Erkrankungen des Nervensystems, Folgekrankheiten der Influenza. **Paradiesische Lage.** Gut ventilirt durch ozianreiche Luft. Allgemeine Süsswasserleitung. Schwemmcanalisation. Prachtvolle Laub- und Nadelholzwaldungen mit stundenlangen, gut gepflegten Wegen. Herrliche Umgegend. Lohnende Ausflüge nach romantischen Ruinen.

Vorzügliche **Hotels, Villen** und **Logirhäuser.** Grossartige **Conversations-, Spiel- und Lesesäle, Réunions. Künstlerconcerte.** Wohlbesetztes **Curorchester.** Gutes **Theater. Italienische Nächte. Spielplätze** für **Croquet** und **Lawn-Tennis. Kinderpielplätze. Velociped-Fahrplatz** und **Wettfahrten. Scheibenschiessstände, Jagd** und **Fischerei.** (1678)

Prospecte und Aufschlüsse über alle Anfragen von dem **Curverein Bad Kissingen.**

Ziehung 17. u. 18. Mai.

à 1 Mk. Neue Sendung Loose à 1 Mk.
zur

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.

19 376 Gewinne im Werthe von 600 000 Mark.

Hauptgewinn ca. 50000 Mk

noch zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung“**

Ziehung 17. u. 18. Mai.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professer d. Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. **Verdauungsbeschwerden, Trägheit d. Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — **Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

• Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.



Die Drogen- & Farben-Handlung

von

Breitestr. 46 **Anders & Co.** Brückenstr. 18

empfiehlt (1753)

trockene Maler- & Maurer-Farben,
streichfertige Oelfarben, Fußbodenfarben,
Fussboden - Emaille - Farben,
womit jeder Arbeiter umgehen kann.
Lacke, Pinsel, in allen Sorten u. Größen,
Broncen, Firniss, Kienöl, Terpentinöl etc. etc.

Bekannte Glückskollekte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Stettiner Pferdelotterie schon 9. Mai.

Gestw: **180000** Mk. **2666** Gewinne. **10** Equipagen. **150** Pferde. Originalloos 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. Bei Bestellung diese Zeitung nennen. Für **nur 1 Mk.** kann man obige Bezeichnung erproben

---

Aerztliches Artheil über die Johann Hoff'sche Malzchocolade.

Ihre Malzchocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne; sie verdient meine vollste Anerkennung. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen- resp. Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Heilerfolge angewandt. (1740) **Dr. Nicolai,** pr. Arzt in Triebel.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, **Berlin,** Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in **Thorn** bei **E. Kohnert,** in **Podgorz** bei **W. Schroeder.**

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

1003)

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

Special-Arzt
Dr. Meyer
Berlin, Kronenstr. No. 2, I Tr.

heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3—4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen.** (177ß)

Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 9 Mai.
Königsb. Pferde Lotterie, „ 17. „
Schneidem „ „ „ 3. Juni
Ruhmeshallen-Lotterie, „ 17. Mai.
Hauptgewinne 50 000 u. 20 000 Mk
Loose à 1 Mk 10 ₰ empfiehlt und versendet das
Lott.-Compt. von **Ernst Wittenberg,**
Seglerstraße 30. (1488)
Porto und Listen 30 Pfennig extra.

Lein- und Rübkuchen,

sowie **sämmtliche Futterartikel** empfiehlt **Amand Müller,** Culmerstr.

Ein zuverlässiger

Maschinist

erhält Beschäftigung. (1751)

G. Plehwe, Maurermeister.

Soeben erschien und ist zu beziehen durch die Buchhandlung von

Walter Lambeck:

Damus, Festschrift z. Danziger Säkularfeier . . Mk. 2.—
Pawlowski, Geschichte der Prov.-Hauptstadt Danzig
(1724) **Mk. 4.—**
Wagner, die nationalliberale Partei i. Westpr. Mk. 0.60

Am Sonntag Rogate, den 7. Mai 1893.

Altst. evang. Kirche.
Vorm 9½ Uhr: Festgottesdienst zur Säkularfeier der Vereinigung der Stadt Thorn mit dem Staate Preußen.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Festgottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Der Militärgottesdienst fällt aus.

Evang. luth Kirche.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pred. Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Bethaus zu Nessau.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Neust. evang Kirche.
Montag, den 8. Mai 1893.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Festgottesdienst aus Anlaß der Säkularfeier Sonntag, den 7. Mai, Vormittags 9½ Uhr Predigt des Heren Rabbiners Dr. Rosenberg.

Herrmann Gerson
BERLIN W.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in wollenen und seidenen Kleiderstoffen, Waschstoffen, Mäntel- und Anzugstoffen für Damen und Herren, Jupons, Blusen, Korsetts, Handschuhen, Schirmen, Trikotagen, Wäsche, Leinen, Spitzen, Herren-Garderoben, Möbelstoffen, Portièren, Gardinen, Teppichen, Divan-, Tisch- und Reisedecken, Plaids.

Baumwollene Kleiderstoffe.

Englische baumwollene Crêpes auf hell Fond mit Plissé-Streifen 0,80 m breit . . . **Mk 0,95—1,50**
Baumwollene Batiste, schöne Muster auf hell und dunkelem Grunde, 0,80 m breit . . . . „ **0,75—1,00**
Baumwollene Crétonnes in allen neuen Mustern und Farben, 0,80 m breit . . . . . „ **0,45—0.75**

Wollene Kleiderstoffe.

Reinwollene Frühjahrs-Loden, neueste Melangen, 100/130 cm breit . . . . **Mk 1,50—2,75**
Reinwollene gestickte Foulés, besondere Neuheit in aparten Farben, 100/110 cm breit . „ **2,75—3,25**
Reinwollene Epinglés, travers gerippt, in soliden feinen Farben, 105 cm breit . . . . . . **Mk 3,25**
Matlassés, große Auswahl in neuesten Mustern und Farben, 110/120 cm breit . . . . . **Mk 2,75, 3.50, 5,00**
Halbseidene Fantasie-Stoffe, in changeant, glatt, broché u. armure 120 cm brt. „ **4,50, 5,50, 7,50**
Reinwollene Crêpes, große Auswahl in glatt, changeant u. broché 110/120 cm brt. **2,00, 3,00, 5,00**

Mousseline de laine.

Bedruckte Mousseline de laine, beste Qualität in den neuesten Fantasie-Mustern in Streifen, Punkten, Blumen und chiné-Geschmack auf hellen, mittleren und dunkelen Grundfarben 0,75 m breit **Mk 1,00, 1,35, 1,50—3,25**

Seidene Kleiderstoffe.

Foulard Japon und Shangai, neueste Muster und beste Gewebe . . . . **Mk 1,90, 2,50, 3,50**
Liberty Silk, neue Schattirungen und sehr aparte Muster . . . . „ **1,90, 3,00, 3,75**
Foulard Oriental, in persischen und indischen Dessins . . . . „ **3,00, 4,50, 5,50**
Surah Rougeant, in den neuesten Farben und Zeichnungen . . . . „ **3,50, 4,50, 5,50**
Surah glacé, mit kleinen neuen Dessins in schönsten Nuancen . . . . „ **3,50, 5,50, 6,50**
Damas Princesse, in changeant und neuesten broché-Mustern . . . . „ **4,00, 5,50, 6,50**

Indischer und Japanischer Bast 48 cm breit **Mk 1.75**, 90 cm breit **Mk 3.00**.

Neuheiten in Schirmen.

Entoutcas in Halbseide, in allen Farben und Streifen **Mk 4,50**
Entoutcas in Halbseide, in schwarz und allen neuen Farben „ **6,00**
Entoutcas in Halbseide, in den modernsten changeant Farben mit Punkten „ **7,50**
Entoutcas in Halbseide, in den neuesten schottischen Farben „ **7,50**
Entoutcas in Reinseide, in den modernsten changeant Farben „ **7,00**
Entoutcas in Reinseide, in schwarz und allen neuen Farben „ **11,50**
Entoutcas in Bastseide **Mk 9,00**. Entoutcas in weiß Gloria „ **12,00**
Entoutcas in Reinseide, schwarz und farbig à jour . . „ **25,00**
Entoutcas in Reinseide, mit chiné-Mustern . . . . . **Mk 15,00, 20,00, 24,00—34,00**

Sonnenschirme mit Volant in schwarz Taffet und Merveilleux . **Mk 15,00, 16,50, 18,00—36,00**
Sonnenschirme in schwarz, mod Spitzenm. . . . . „ **12,50, 15,00, 20,00—80,00**
Spitzenschirme in weiß und crème . . . . **Mk 4,75, 12,50**
Sonnenschirme in Gloria mit Volant in allen neuen Farben **Mk 6,00**
Sonnenschirme in neuestem Seidenstoff und mod. Farben **Mk 12,50, 15,00, 20,00—50,00**
Sonnenschirme in Bastseide mit Volant . . . . **Mk 15,—**
Touristenschirme für Damen und Herren in prima grau Gloria . . . . **Mk 6,00**
Regenschirme für Damen u. Herren in prima Gloria **Mk 5,00, 5,50**
Regenschirme für Damen u. Herren in pr. Halbseide **Mk 8,00, 9,00**
Regenschirme für Damen u. Herren in reinseid. Merveilleux . . . . . **Mk 11,00, 12,00, 20,00**

Entoutcas „Graciosa" Neuheit der Saison,

beste Taffet-Qualität, im Umfange eines Spazierstockes, federleicht mit eleganten Stöcken, in schwarz, farbig und changeant Mk 12,50, 20,00.

Regenschirm „Graciosa" Neuheit der Saison.

für Damen und Herren in schwarz, bestes Taffet-Gewebe Mk. 20.00.

Abtheilung für Gardinen.

Englische Tüll-Gardinen, abgepasst.

weiß und crème gebogt und mit bestem Band eingefaßt.

1,25 m breit, 3,20 m lang, das Fenster 3,50, 3,75, 4,50, 5,— Mk u. s. w.
1,35 m breit, 3,65 m lang, das Fenster 3,75, 4,50, 5,25, 6,— Mk. u. s. w.
1,50 m breit, 3,65 m lang, das Fenster 5,50, 6,25, 7,50, 8,25 Mk.
1,35—1,65 m brt. 4,10 m lang, das Fenster 6,50, 7,75, 8,50, 9,50 Mk.
1,80—2,00 m brt. 4,10 m lang, das Fenster 13,—, 15,—, 17,—, 20,— Mk.

Für Erkerfenster korrespondirende Muster in schmal u. breit.

Meterweise (vom Stück) 1,25 bis 1,60 m 0,50, 0,60, 0,70, 0,80 bis 2,25 Mk.
Englische Tüll-Vitrages (Scheiben-Gardinen), gebogt und mit bestem Band eingefaßt, 0,65—0,80 m breit d. Mtr. 0,30, 0,40, 0,50, 0,60 bis 1,60 Mk.

Spachtel-Gardinen und Stores.

1,50 m breit, 3,65 bis 4,10 m lang, das Fenster 20, 21, 22, 25 bis 100 Mk.
1,50 m breit, 3,65 m lang, der Store 12,50, 14, 16, 18, 20, 22 bis 100 Mk.
Für Erkerfenster korrespondirende Muster in schmal u. breit.

Applikations-Gardinen (Handarbeit)

auf starkfädigem Erbstüll mit passenden Stores und Vitrages,
1,50 m breit, 4,10 m lang, das Fenster . 54, 60, 67 u. s. w. bis 300 Mk.

Bunte Stores und Vitrages (wie Glasmalerei wirkend.)

1,35 bis 1,50 m breit, 3,65 m lang, der Store 9, 11, 13, 15, 18, 20 bis 40 Mk.

Bettdecken

in engl. Tüll, Spachtel, Guipure u. s. w. in allen Größen.
Für 1 und 2 Betten in allen Preisen.

Modebilder u. Proben nach auswärts unter genauer Angabe der gewünschten Muster u. Genres franko.
Portofreie Zusendung fester Aufträge von 20 Mark an.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.